

Dienstag, 2. März 1915.

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

**Abonnement:**  
Die einzelne Abonnementssache für Dresden und Umgebung 50 Pf., für auswärtige 50 Pf., für das Ausland 60 Pf., mit Postzettel 20 Pf. Die zweitlängste Postansetzung 1,20 Mk. mit Postzettel 20 Pf. Bei Sicherstellungen der Postanstzung umfassen Kosten noch Tarif. Schriftgebühr 20 Pf. Anzeigen ausserdem werden nur gegen Herausstellung entgegengenommen. Nur das Erstellen an bestimmten Tagen und Stellen, mit nicht genehmigten Telegraphischen Anfahrt und Abschaltung von Anzeigen ist unzulässig. Unter Dresden und umliegenden Städten sowie ähnlichen Anzeigen sind Lokalrechte im Innern und Auslande zu nehmen. Anzeigen zu Lokalrechten und -abeboten an.

**Berandaussicht:**  
Der Dresdner Zeitungsdruck monatlich 60 Pf., zweitlängster Monat 70 Pf., zweitlängster 2,00 Pf., frei Preis. Mit der wöchentlichen Zeitung „Almanach“ oder „Dresdner Blätter“ 10 Pf. monatlich mehr. Aufdruck in Dresden und den deutschen Kolonien: Kurs. A mit „Almanach“ monatl. 60 Pf., zweitlängst. 2,00 Pf.  
B ohne Blätter. Kurs. 10 Pf. \* 2,00 Pf.  
Ausg. A mit „Almanach“ monatl. 1,00 Pf., zweitlängst. 5,00 Pf.  
B ohne Blätter. Kurs. 10 Pf. \* 2,00 Pf.  
Ausg. A mit „Almanach“ monatl. 1,00 Pf., zweitlängst. 5,00 Pf.  
B ohne Blätter. Kurs. 10 Pf. \* 2,00 Pf.

Redakteur: Redaktion Nr. 12 897, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 528, Teleg. Adr.: Neuste Dresden. Nach dem Zustande in Druck befindlich ist. Ein. Numm. 169.

## Die große Schlacht vom Njemen bis zur Weichsel.

Die Mobilmachung der japanischen Streitkräfte. — Feindliche Truppenlandungen auf der türkischen Halbinsel Cherson? — Italien hindert ein Vorgehen Serbiens gegen Albanien.

### Der Widerstand der Russen.

Erst hinter dem Njemen haben die Russen bei ihrer Flucht nach Polen sich lassen können. Es sind natürlich Verteidigungslinien, die der Feind im westlichen Russland in den zahlreichen, militärisch günstig breiten Flussläufen besitzt. Njemen, Bobr, Narwa und Weichsel bilden gleichsam ein System, das noch durch eine Reihe von Festungen verstärkt ist. Diese Festungen spielen seit Beginn des Krieges eine nicht unbedeutende Rolle. Einiges wurde — abgesehen von Warschau — schon in den ersten Kriegsmonaten oft genannt. Jetzt hört man von Grodno, Ostrakenko und Nowaja, von denen aus die Russen — nach ihrer zerschmetternden Niederlage nach neuen Rückhand leidenden — Vorstoß gegen die deutschen Truppen versuchen. Gestört auf die Festungen, hat der Feind Kampf angenommen, die sich zu

einer riesigen Schlacht

enthalten, der größten des Krieges, wie es in dem folgenden Telegramm heißt:

\* Wien, 1. März. Französische Blätter melden aus Petersburg, daß die gegenwärtig zwischen Russen und Deutschen im Gang befindliche Schlacht auf der von den vier Flüssen Njemen, Bobr, Narwa und Weichsel gebildeten Front die größte Schlacht des gegenwärtigen Krieges sei.

Als größte Schlacht wurde auch schon manche andere Aktion bezeichnet; gewiß ist, daß in Polen neuerdings auf einer außerordentlich ausgedehnten Front mit jenseitlichen Kräften gekämpft wird. Die Kämpfe führen bereits zu einem

Erfolg nordwestlich Grodno, wie der Sountagsbericht der östlichen Heeresleitung bestätigt, der die nachstehenden Angaben vom östlichen Kriegsschauplatz enthält:

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegner warf die Russen in die Vorstädte der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrakenko wurde am Samstag ein feindlicher Angriff abgewehrt.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Pradyangs vorgingen, und unsre Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Eine Unterbrechung wird ferner weiter südlich in den Karpathen und Ostgalizien eintreten. Der Wiener Tagesbericht verlaubt darüber:

\* Wien, 28. Februar. Amtlich wird verlaubt, daß am 28. Februar: In Polen und Westgalizien hat sich nichts Besonderes ereignet. Es finden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpathenfront wurde im Raum bei Wyslow, sowie südlich des Donets ge kämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Öster. Feldmarschalleutnant.

Es sind wieder dieselben Stellen wie in der ganzen vergangenen Woche, gegen die die Russen ihre erblitterten Angriffe richten, um ihre Lage in Galizien zu verteidigen.

### Die Flucht ohne Hosen.

\* Stockholm, 1. März. Entgegen den amtlichen russischen Berichten, daß russische Ueber habe sich nach der Winterchlöse in Polen in aller Ordnung zurückgezogen, befinden sich eingetroffene Angenommen, die Russen seien in panikartiger Flucht, ohne jede Ordnung, als hätten sie alle Sinne verloren, gelöscht. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzuleiden, und sind trotz der Kälte in bloher Unterwäsche (also ohne Hosen) geflohen.

### Gefangenentransporte.

\* Wien, 1. März. Große russische Gefangenentransporte aus der Vernichtungsschlacht der 10. russischen Armeen in Masurien kommen seit einigen Tagen des Radiks auf der Fahrt in die tschechischen Gefangenentransporten hier durch. Gestern traf hier ein Zug mit 875 russischen Offizieren, darunter viel hoheren Offizieren mit Ordendauszeichnungen ein, um nach Schlesien weiterbefördert zu werden, wo man sie in Gefangen internieren wird. Die russischen Truppen sind weit sehr heruntergekommen und ausgehungernt. Die Uniformen sind zerissen und ihr Rang ist überhaupt nicht mehr zu erkennen. Gestern wurden hier auch 25 russische Gefangene eingekascht, die aus den Gefangenentransporten entflohen waren und tagelang ohne jede Nahrung in von ihnen hergestellten Erdhöhlen gewohnt hatten. Sie wurden von Sachsen erwischt.

### Feindliche Angriffe überall abgeschlagen.

**Großes Hauptquartier, den 1. März. (Amtlich.)**

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Wervieg nördlich Ville wurde ein englisches Flugzeug durch unsre Beschiebung zum Landen gezwungen.

An einer Stelle unsrer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation abschreckende und erstörende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsre Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen restlos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer.

Zwischen dem Ostrand der Argonnen und Vauquois feierten die Franzosen gestern fünfmal zu einem Durchbruchversuche an. Die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich Badonviller von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nördlich Domja und nordwestlich Ostrolenka wurden abgewiesen.

#### Sonst nichts Besonderes.

### Der eigentliche Kriegstreiber

Von unserem e.-Mitarbeiter.

Berlin, 28. Februar.

Seit dem Ausbruch des Krieges ist schon viel über dessen Gründe, über die Schuldigen und Hauptschuldigen an dieser Katastrophen geschrieben und gesprochen worden. Aber es ist klar, daß erst eine spätere Zeit einen tieferen Einblick in die inneren Zusammenhänge gewinnen und dann imstande sein wird, ein nach allen Seiten objektives und gerechtes Urteil zu fällen. Licht und Schatten nach Gedanken zu verteilen. Zugleich ist es schon heute möglich, unbedacht späterer Ergänzungen und Berichtigungen, die eigentlich Kriegsfeinden dieses Weltkrieges aufgedeckt und diejenigen zu ermitteln, denen die Hauptverantwortung dafür zugeschrieben ist. Wir wissen, daß sich um Frankreich Nachverfolgungen wegen des Verlustes von Elsass-Lothringen im Laufe der verlorenen 44 Jahre der Gegenseitig Englands zu dem wirtschaftlich und maritim erkrankten Deutschen Reich auf einen Seite und auf der andern der Gegenseitig wohlbewilligten Russland und Österreich-Ungarn gleichsam kriegerisch und im Verein zu der jetzigen blutigen Abrechnung geführt haben. Über den deutsch-englischen Kriegszug fehlt noch eine umfassende und möglichst erhabende Darstellung. Hinsichtlich des österreichisch-russischen unterzieht sich ein in Berlin lebender österreichischer Publizist Dr. Alexander Meditsch in bantenswerter Weise der Aufgabe, in einer bei der deutschen Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin erschienenen Schrift „Der Gegenzug zwischen Österreich-Ungarn und Russland“ eine Darstellung der wissenschaftlichen Erörterung und Behandlung der beiden Kriegerreiche zu geben.

Manche davon ist ja naturnäher bekannt, wenn es auch durch den gutunterrichteten Verfaßter in eine hellere Licht gerückt wird, als wir es bisher zu sehen gewohnt waren. Es fehlt daneben aber auch nicht an ganz neuen Gesichtspunkten und bisher in weiteren Kreisen unbekannten Mitteilungen, die nur von eingeweihter Seite verröhren können. Hierzu reden wir vor allem den, wie unbedankt, gelungenen Nachweis, daß Russland zwar, da es für die gewaltige Wehrmacht der beiden verbündeten Kaiserreiche gegenüber militärisch noch keineswegs stark genug gefühlt zu haben scheint, ganz genau zwei bis drei Jahre behutsam Versuchsabhandlung seiner Rüstung geworbet hätte. Wenn aber Russland trotzdem etwa seit Anfang 1914 das unumstetige Bedürfnis empfand, die Katastrophe zu bekleidigen, so gehabt die dies nach Ansicht des Verfassers deshalb, weil es sich seiner Vorfahren genossen nicht mehr ganz sicher fühlte. Englands Haltung hatte während der beiden Balkankriege nicht mehr den russischen Erwartungen entsprochen. Das Deutsche Reich hatte während dieser Zeit so deutlich den Wunsch nach Frieden und nach einer Annexion an England geäußert, daß einfließende Politiker in England in der Zeit nach den Balkankriegen den Gedanken zu erwogen begannen, die immer kostspieliger werdende Freundschaft mit Russland laufen zu lassen und sich auf die Seite des Dreikönigskreises, vor allem Deutschlands, zu begeben. War doch auch bereits ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über kriegerische Streitkosten zu stande gekommen und ein solches zwischen Deutschland und England so gering wie abgeschlossen. Ging die Annäherung dieser Staaten so weiter, dann war die europäische Stellung Russlands aufs äußerste gefährdet. Darum galt es für Russland, das englisch-französische Eisen zu schmelzen, so lange es hell war, und nicht länger zu warten, bis es etwa aus den deutsch-englisch-französischen Unterhandlungen über die wirtschaftliche Erforschung Börsenkurs und über kolonialen Konflikten eine allgemeine Annäherung dieser drei Staaten herausbildunge.

Diese sich andanhende Interessenpolitik an beiden und deshalb Wirkungen zwischen Paris und London einerseits und Berlin anderseits wachzuhalten, war für Russland von höchstem Interesse, und gleichzeitig brachte es hierzu die Voynics und Grey, deren persönliche Herrschaft über ihm die Aufgabe auferlegt, die europäische Kriege zu verhindern. So wurde es möglich, daß der Verfasser aus dem Inhalt des im Frühling 1914 aufgestandenen englisch-französischen Kriegsabschlusses schließen zu dürfen, daß der bedeutendste Tag entfällt: „Im Gebiet des Bosporus und der Dardanellen sollen zeitweilige Unternehmungen in den Meerestagen als strategische Operationen Russlands im Kriegsfeld ins Auge gefasst werden.“ Die Türkei wurde also damals schon von England preisgegeben und Russland sieht Dardan und den Dardanellen gelassen. Hier erkennt man deutlich den Finger Guibills, der mehr als ein anderer Engländer kennt von der „Deutschen Gefahr“ geträumt hat und, um sie zu bannen, sich mit dem Teufel selbst verbunden hätte. In die Zeit dieses Abschnitts kommt und unmittelbar darauf fallen die geplante russischen Rüstungen, verschiedene gegen Deutschland gerichtete handelspolitische Akte Russlands und schließlich die Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers. Der Verfasser geht nicht etwa so weit, zu beweisen, daß dies niederrädrige Verbrechen irgendwie mit der amtlichen russischen Politik selbst im Zusammenhang standen und das Sazonow-Menschenmord gedungen habe, um einen Konflikt zwischen Russland und Österreich-Ungarn hervorzurufen.

### Die Vorgänge in Ostasien.

Die jüngsten Meldungen, die aus Ostasien eingetragen, deuten auch weiter nicht auf eine Entspannung. Vieelleicht ist seine davon so kennzeichnend wie eine Nachricht des New York Herald, die schon frühere Telegramme über die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Ostasien bestätigt. Das Blatt meldet, daß das erste und am weitesten Gewandete der Vereinigten Staaten nach dem Angriff auf China Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandchukuo und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärt, Japan erkenne damit die Herrschaft dagegen, und holt hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der andern Vertragsmächte gleichkommen würde.

lehrte, waren die Erfüllung des angeblichen Ver-

sprechens Japans, Tschingtau an China zurückzugeben und sein Status quo in Schantung durch Zurücknahme der Besetzungsstreitkräfte und der Truppen für den Schutz der Eisenbahnen und Telegraphen wiederherzustellen. Die japanischen Delegierten drängten auf China die Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandchukuo und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärt, Japan erkenne damit die Herrschaft dagegen, und holt hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der andern Vertragsmächte gleichkommen würde.

### Die Japaner in Singapore.

Die Petersburger „Reich“ meldet aus Singapur vom 20. Februar: Japanische Soldaten besiegeln die Kasernen der austro-ungarischen indischen Truppen und verfolgen die geflüchteten indischen Soldaten.

Die Japaner im englischen Besitzum Singapur gegen die meuternden Einwohnerentruppen zu kämpfen, in die Meuterer zweitelloß viel bedeuten, der als jüngsten Veröffentlichungen Reuters es nicht mehr ganz sicher fühlte. Englands Haltung hatte während der beiden Balkankriege nicht mehr den russischen Erwartungen entsprochen.

Das Deutsche Reich hatte während dieser Zeit so deutlich den Wunsch nach Frieden und nach einer Annexion an England geäußert, daß einfließende Politiker in England in der Zeit nach den Balkankriegen den Gedanken zu erwogen begannen, die immer kostspieliger werdende Freundschaft mit Russland laufen zu lassen und sich auf die Seite des Dreikönigskreises, vor allem Deutschlands, zu begeben. War doch auch bereits ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über kriegerische Streitkosten zu stande gekommen und ein solches zwischen Deutschland und England so gering wie abgeschlossen. Ging die Annäherung dieser Staaten so weiter, dann war die europäische Stellung Russlands aufs äußerste gefährdet. Darum galt es für Russland, das englisch-französische Eisen zu schmelzen, so lange es hell war, und nicht länger zu warten, bis es etwa aus den deutsch-englisch-französischen Unterhandlungen über die wirtschaftliche Erforschung Börsenkurs und über kolonialen Konflikten eine allgemeine Annäherung dieser drei Staaten herausbildunge.

Wie das Sozieter Blatt „Wir“ berichtet, hat die italienische Regierung die serbische Regierung in Niš durch ihren Gesandten verhöhnt,

dah Italien nicht ruhig zwischen wiede, wenn serbische Truppen in Albanien einzfallen würden, um nach dem Adriatischen Meer durchzubrechen. Das Blatt erklärt dazu, jetzt verstehe man, warum Serbien keine Aktion gegen Albanien eingeholt habe.

### Italienische Warnung an Serbien.

\* Budapest, 1. März. Wie das Sozieter Blatt „Wir“ berichtet, hat die italienische Regierung die serbische Regierung in Niš durch ihren Gesandten verhöhnt, daß Italien nicht ruhig zwischen wiede, wenn serbische Truppen in Albanien einzfallen würden, um nach dem Adriatischen Meer durchzubrechen. Das Blatt erklärt dazu, jetzt verstehe man, warum Serbien keine Aktion gegen Albanien eingeholt habe.

### Ein stark beschädigtes französisches Unter-

seeboot an der italienischen Küste.

\* Mailand, 1. März. „Secolo“ erzählt aus ausländischer Quelle aus Griechenland und der Zilieninsel in der Nähe von S. Stefano ein stark beschädigtes französisches Unter-

seeboot, das sofort benachrichtigt. Die gesunkenen Stellen wurden sofort benachrichtigt. Einzelheiten darüber sind noch bekannt.

(Die Inseln Monte Christo und Wiglio (Ville) liegen zwischen Zadar und der italienischen Küste. — Die Med.)

Ein Elefantenstand in London.

+ Hamburg, 1. März. (F. v. T. L.) In London erregt ein Elefantenstand solches Aufsehen, daß sich sogar das Unterhaus mit dieser Angelegenheit beschäftigen mußte. Nach englischen Blättermeldungen hat ein gewisser Major sich einen Regierungsauftrag für Holzabfuhr gesichert, der einen zwei- bis dreimal höheren Gewinn als gebräuchlich einbrachte. Sein Verdienst an diesem einzigartigen

Geschäft schätzt man auf 1200000 Mark.

ten. Wohl aber macht er dafür die „zivile“ Kriegs-  
partei“ moralisch mitverantwortlich.

Der Verfasser kommt an der Hand weiterer Ta-  
schen und Unterluchungen der Bilder bekannt gewor-  
denen östlichen Schriftsteller zu folgendem Schluss:

„Die Schule an dem Kriege haben die Kriegsspar-  
teien in den Ländern des Dreiverbandes.“

Aber es ist ein Unterschied zu machen. In Frankreich  
und England handelt es sich um Minderheiten und um  
Patrie, die, wenn auch vielleicht unbewusst, gegen das  
Interesse ihres Landes handeln. Es wird der Tag  
kommen, an dem diese Männer von Shawing werden  
zurücktreten müssen. In Russland aber werden sie nie  
verschwinden, denn sie verdecken das Wesen des  
Landes selbst, jenes Landes, das noch Erörterungen  
machen darf und will. Nur hier darf man die Kriegs-  
partei unbedenklich mit der Gesamtheit des Staates  
identifizieren, in Frankreich und England aber nicht...  
Doch sie in diesem Kriege nicht nur einen Teil des  
Selbstverständnis, sondern auch einen Beitrag an der  
europäischen Kulturmenschheit begeben, ist Tatsache.  
Aber, so paradox es klingt, so moch es dennoch gelgen  
werden. In diesen teilseitlichen Ländern haben nicht  
die Völker den Krieg gemacht, sondern einzelne, in  
Russland dagegen ist er mittler aus dem Volksgut  
herausgewachsen. Er bildet vielleicht den Anfang an  
dem späteren Gewissen Russlands; und je mehr dies  
und freude Volk erwacht, desto gefährlicher wird es  
und werden. Die Weisheitskraft werden eines  
Tages von andern Männern gelöscht werden,  
als vor dem Ausbruch dieses Krieges, sie werden  
sich dann ihrer wahren Stellung innerhalb Europas  
erklären, wenn sie am eigenen Leibe die Früchte ihres  
Werkes erfahren haben werden. Dann wird es nicht  
sein, der europäischen Politik ihre einzige wahre Mission  
zu geben, sie von Missbildungen, wie die Triple-  
Entente eine ist, zu befreien und die Differenzen unter  
den europäischen Völkern einem höheren Inter-  
esse nachordnen, nämlich „dem Namen des  
Weltens“ gegen den Einbruch des Osten.“

Wie diesem Ausdruck in die europäische Politik  
endet das Buch. Man mag ihn nach den Erfahrungen  
der letzten Assoziation seines reichlich optimistischen und französischen  
wie England nie tatsächlich erreicht, wohin euro-  
päische Interessen zu vertreten und zu verfechten, so  
wird man doch angeben können, daß die Möglichkeit in  
einer solchen Entwicklung nicht schlechthin aus-  
geschlossen ist.

## Eine neue Schlacht im Westen?

Mit mehr Hartnägigkeit als Durchschlagskraft  
unternehmen die Franzosen immer wieder Vorstoß-  
versuche gegen die deutschen Stellungen. Es ist ihnen  
bisher nicht gelungen, einen legendär nennenswerten  
Erfolg zu erringen. In einem Telegramm, das über  
Paris kommt, wird gemeldet, daß die Franzosen sogar  
mit dem Beweisen einer größeren Schlacht in Nord-  
frankreich rechnen. Und wird darüber gemeldet:

\* Genf, 1. März. Die Franzosen haben in  
Erwartung einer schweren Schlacht in Nordfrank-  
reich ihre Artillerie geräumt und die  
Verwundeten nach dem südlichen Frank-  
reich geschickt.

Da alle näheren Angaben über die Gegend und die  
Möglichkeit fehlen, lädt sich von hier aus nicht beurteilen,  
inwieweit die Annahme der Franzosen berechtigt  
sich könnte. Von großer Bedeutung für die  
Kämpfe im Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

Mitversieg der Franzosen in den Vogesen.  
End im Gebiete von Verdun und in der Champagne  
haben sie Schläppen erlitten. In dem Bericht sich  
es über die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsscha-  
uplatz:

In der Champagne steht der Gegner  
auch getrennt seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden  
in vollem Umfang abgewehrt.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun)  
erkrachten wir mehrere hintereinanderliegende  
feindliche Stellungen. Schwache französische Wegen-  
angriffe scheiterten. Sie machten 8 Offiziere, 250 Mann zu Gefangen und eroberten  
vier Maschinengewehre und einen  
Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen waren  
wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren  
Stellungen bei Bismont-Vionville. Unter  
Angriff erreichte die Linie Verdun-  
Grönenau - östlich Badonviller - öst-  
lich Celles; durch ihn wurde der Gegner  
in einer Breite von 20 Kilometer und  
einer Tiefe von 8 Kilometer zurück-  
geworfen.

**Der neue Tristan.**

In der Oper hat man gestern den wohl-  
ten ausgetateten „Tristan“ recht feierlich aufge-  
kommen und zum Schluß die Reiter der sorgfäl-  
tigen Aufführung, Regisseur d'Arnold und  
Komponist Ausschau mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

Von dieser wichtigsten Szene abgesehen, muß  
aber wieder anmerkt werden, daß die neue  
Tristanvorstellung im übrigen für die Aufführung  
des Orchesters und die Deutlichkeit des gesungenen  
Worts erstaunlich viel getan hat. Es ist dies die  
segendreiche Wirkung der Orchesterüberwältigung  
die noch nachhaltiger sein würde, wenn man sich  
entzähnen würde, die Bilder und das Schlagwerk  
ganz unter den Deckel zu rücken, die Strelcher  
aber möglichst unter die ohnehin sehr breite Deut-  
lung zusammenzuführen. Hoffentlich lädt man  
mit solchen fachlichen Herstellungsversuchen  
nicht nach und lädt sich nicht von dem webleidigen  
Gefüge der ewig Geistigen beeinflussen, deren Kür-  
zes Argument das künstliche aber klarer war.

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

doch immer so...“ ist. Einen sicherer künstlerischen  
Vorwurf erhält ich in den Szenen abwechselnd, deut-  
lich von den englischen Illustrationen des berühmten  
Kunstmalers Prof. F. G. L. V. und  
Kunstmeister A. W. mit den Trägern der  
Hauptpartien, allen voran Plossky, den herr-  
lichen Kurmenau, Frau v. Otten, die majestät-  
ische und im letzten Akt auch exzellente  
Sängerin, lädt sich entnehmen das Militär und eine  
Gedenkfeier für die Gefallenen der Kämpfe im  
Westen ist der am Sonntagabend des  
deutschen Generalstabes mitgeteilte und von uns  
durch Extrakt bereits bekanntgegebene ehemalige  
Schwere

**Vor den Dardanellen.**

Das türkische Hauptquartier teilt mit, daß die türkische Flotte am Sonnabend in großen Stil gegen das am Dardanellenring liegende Fort "Sedel Bahr" beschossen hat. Am Sonntag wurde die Belagerung nicht wieder aufgenommen. Von einer möglichen Landung feindlicher Truppen am Dardanellen will die folgende telegraphische Meldung wissen:

+ Frankfurt, 1. März. (Vtr.v.-Tel.) Aus Rom wird der "Frankf. Ag." berichtet: Nach einer Meldung der "Tribuna" aus Tonio wurde vor einer Woche ein Armeekorps nach Gallipoli an den Dardanellen eingeschifft, das vereint mit indischen Truppen aus Mesopotamia wahrscheinlich schon gelandet ist. Gallipoli liegt auf der östlichen Halbinsel Cherson, den westlichen Saum der Meerenge bildet, doch am gegenüberliegenden Ende befindet sich die Landung schiffswärts nur im Süden von Gallipoli erfolgen können. Die Meldung bedarf jedoch noch der Bestätigung. Die Landungstruppen hätten die Aufgabe, die Dardanellen sowie gleichzeitig mit der Flotte anzutreten. Es würde dann auch zu Kampfszenen auf der Halbinsel kommen.

**Andraß über die Dardanellen.**

In der "Neuen Freien Presse" erinnert Großadmiral Andraß an hand historischer Daten an die unangenehmen Belagerungen Konstantinopels, in den Jahren des Völkerwands und der Dardanellen zu gelangen, und lautet das, ein russischer Sieg würde für die neutralen Balkanstaaten Rumänien und Bulgarien ein Szenario bedeuten, denn die russische Herrschaft in den Dardanellen, ebenso wie dem Bosporus und dem Schwarzen Meer einen russischen Hafenmutter machen, so daß die Verbindung dieser Balkanstaaten mit der übrigen Welt ganz von Russland abhängen würde. Auch Griechenland werde in der unmittelbaren Nähe dieses gewaltigen russischen Flottenhauptquartiers nur ein Schleifchen hängen. Es wäre nun, zu glauben, daß die Griechen dann noch weiter den Angriff stoppen könnten. Diese Möglichkeit ist ihnen, nicht ich, hält Andraß fort, sozusagen der arthritische Staatsmann und Patriot des modernen Italiens, Savoia, der in einer Art angestellt hat. Sollte der Anfang des Krimkrieges für England günstig sein und der Siegedadler des Balkans seinen Flug nach Konstantinopel nehmen, so würde Andraß die absolute Oberherrschaft auf dem Mittelmeer und eine unüberwindliche Überlegenheit in den Habsburger Europas erwarten. Diese Folgen müßten aber für Plemont wie für ganz Italien im höchsten Grade unheilvoll sein. Das Schwarze Meer, das mittlere Abwasser des Bosporus, dessen Hälfte in den Händen des Autokraten bleibt, zu einem russischen Meer würde, bekäme gleichsam den Charakter einer riesenhafte ausgedehnten Meede von Seebottopol. Der selben Ansicht war Gröpi. Deshalb hat er aus und England in den ägyptischen Nahen Osten die russische Expansion in Bulgaria das Band abgebrochen. Andraß erinnert daran, daß auch der alte Napoleon und Wellington die Abwehrung der Griechen als eine Besetzung für Frankreich und England erfordert hätten, und fügt hinzu: Nur, da Großbritannien und Frankreich dem russischen Heer der Vereinigten unterstellt waren, wird hoffentlich jeder Angriff bei den Neutralen darüber schwunden, welche Rolle ein russischer Sieg für sie bedeutet.

Das "Neue Wiener Tagblatt" legt: Die Österreichischen Saison und Wien lassen keinen Zweifel darüber, daß Konstantinopel und die Dardanellen am Rücken verkauf sind, und daß man die Höhe des Reichstheaters beim Friedenshafen erfahren wird. Wahrschau über England, auf Opern und Maltheater die britische, in Biertüre die französische Pracht. Bis zum Erosional und Wörther wird England den Mittelmeer einschließen, und Rückland, das im Mittelmeer eingeschlossen steht, mag sich damit freuen, daß es dieses Schloß mit Österreich-Ungarn, Italien, dem Balkanstaaten und Griechenland teilt.

**Der Dreiverband schürt in Konstantinopel.**

\* Berlin, 1. März. Das Mailänder Blatt "L'idea nazionale" bestätigt: Konstantinopel wird seit Wochen von strategischen, russischen und englischen Abgesandten überwacht, die sich bemühen, die Freiheitspartei zu fördern und in der öffentlichen Meinung

einen Umschwung gegen das jungtürkische Komitee hervorzurufen. "Mosaico" meldet: Das Gericht Englands habe Italien angeboten, beim Angriff auf die Dardanellen mitzuhalten, könnte nicht ganz stimmen, die Belagerung nicht wieder aufgenommen. Von einer möglichen Landung feindlicher Truppen am Dardanellen will die folgende telegraphische Meldung wissen:

+ Frankfurt, 1. März. (Vtr.v.-Tel.) Aus Rom wird der "Frankf. Ag." berichtet: Nach einer Meldung der "Tribuna" aus Tonio wurde vor einer Woche ein Armeekorps nach Gallipoli an den Dardanellen eingeschifft, das vereint mit indischen Truppen aus Mesopotamia wahrscheinlich schon gelandet ist. Gallipoli liegt auf der östlichen Halbinsel Cherson, den westlichen Saum der Meerenge bildet, doch am gegenüberliegenden Ende befindet sich die Landung schiffswärts nur im Süden von Gallipoli erfolgen können. Die Meldung bedarf jedoch noch der Bestätigung. Die Landungstruppen hätten die Aufgabe, die Dardanellen sowie gleichzeitig mit der Flotte anzutreten. Es würde dann auch zu Kampfszenen auf der Halbinsel kommen.

**Tas eingeschlossene Chios.**

\* Copenhagen, 1. März.

Aus Chios wird die völlige Einkesselung der Stadt der griechischen Schiffe gemeldet. Chios ist

seit infolge des Mangels an Mehl in Notrache

Brennstoff in den allgemeinen Zeiten der Fahrten wieder beginnen, so ist eine Hungersnot unvermeidlich. Chios ist eine griechische Insel an der kleinasiatischen Küste, unweit Smyrna. — Die Red.

**Die Gefangenennahme einer Abteilung des russischen Generalstabes.**

Man erinnert sich, daß das Budapester Blatt

"A. G." fürzlich die aussichtsreiche Meldung

brachte, in Istanbul sei die in der Balkanfront operierende Abteilung des russischen Generalstabes

gefangen genommen worden. Die Meldung wurde von keiner anderen Seite bestätigt, und man neigte

dazu, ihre Aussicht zu bezweifeln. Nun veröffentlichte "A. G." folgende vom 25. Februar datierte

Telegramm, die ein österreichisch-ungarischer

Truppenführer seinem Berichterstatter in der Balkan-

wina gegeben hat:

"Das russische Kommando war der Meinung, daß

die Truppen, wenn sie sich von Aksmola nach Nodawat zurückziehen, dort den Raum mit uns wie-

der aufnehmen könnten. Deshalb mußten die Russen

in ununterbrochenem Tag- und Nachtmarsch und

aktivie im Laufe der langen Weg zurückziehen. Es wurde der Befehl erteilt, seiner möge seine eigene

Truppe suchen, sondern im Paß durch nach Nodawat

fliegen, da das Ordnen der Truppenteile dort statt-

finden werde. Es rückte diese Flucht war, in am-

bauen durch die Tatsache erwidern, daß sie den Weg

von Aksmola nach Nodawat in ungefähr sechzehn-

drei Stunden zurückgelegt haben.

Wir haben sie in gleich raschem Tempo, aber

nur in vollständiger Ordnung verfolgt und

waren ihnen so sehr auf den Fersen, daß sie bei

Nodawat keine Zeit hatten, sich zu sammeln, da die

Stadt gleichzeitig mit ihrer Ankunft von uns auf

drei Seiten umzingelt wurde. Der Generalstab

residierte während des Schlages bei Aksmola in Nodawat und entfernte sich nicht aus der Stadt, da er

es nicht annehmen konnte, daß die Verfolgung auf eine

große Entfernung nicht an Kraft verlieren werde.

Sie dachten erst an die Flucht, als wir bereits in

Nodawat eintrafen und die Quartiere umzingelten.

Der Kommandierende General verließ Selbstmord, die ihm zugewiesenen Generale und Offiziere fielen mit allen amüsichen Altkämpfern in unste-

ßende. Die gesangenen Offiziere übergaben ihre

Waffen den Kommandanten, dann folgten he

dwiegend den zu ihrer Aufsicht kommandierten

Offizieren. Sie wurden in Automobilen nach Karabach

und erschossen und von dort mit der Eisenbahn

zurück nach Aksmola gebracht.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und in den vornehmen Familien Petersburgs und Moskaus, die schweren Verluste zu beklagen haben, bildete sich eine schändliche Erbarmung

gegenüber den russischen Kriegsgefangenen.

Am Ende des Lagers war die Russische Garde mitgenommen worden, und



**Ablösung!**

Den folgenden Brief schreibt ein junger Dresdner Major, der sich aus dem Kriegsvolkskrieg erhebt hat. Er kam aus einem Infanterieregiment in Frankreich.

R., am 18. Februar.

Es ist 6 Uhr abends, diese Nacht gehen wir wieder auf eine Woche in die Schlachten. Es hat mir mal gefallen, doch es kann nicht mit hier hinkommen zu sein. Was würde er sagen, wenn er nur eine Stunde in den Gräben, wie sie hier sind, wäre. Staub, Schlamme und Granatfeuer, Tag für Tag unterbrochen. Nach Schärfen unter Artilleriefeuer sind wir an einem besonders schwierigen Tage 2000 verloren. Auf unsre Stellung umgestürzte Längen der Front 800 Meter) von drinnen übergeworfen worden. Das ist eine ungeheure Zahl, das mit selbst die richtigste Vorstellung dafür fehlt. Die Gräben sind nur schwer instand zu halten. Die gleichen mehr Pohlmeinen voller Schlamm und Wasser. Da lämpfen wir. Solche Unterstände, wie wir es in anderen Stellungen gebaut hatten, eignen leider nicht. Glauben Sie, die Granaten liegen nicht gerade, aber das wir dort auf der Stufen Ende eine volle Woche verbringen müssen, ist ungemein! Ich kann mir nur auf dem Boden unten festlich in die Wand ein Loch graben. So arkt, das ich gerade mit angezogenen Knien und Füßen stunden drin laufen kann.

Was ich zum ersten Male hier kennen gelernt habe, sind die sogenannten Sappen. Das ist ein Ganggraben, der in nachlicher Spannweite von unserm Graben nach dem feindlichen getrieben wird. Die Granaten machen dasselbe und an diesen vorderen Stellen liegen wir nur 20 Meter voneinander. Da darf man sich nicht mit dem Kopf rausstrecken. Die Schiekeret steht sehr stark über und darüber. Nicht werden oft Handgranaten hier übergeworfen. Eine gefährliche Sache. Es gehört viel Mut dazu. Der Betreffende muss sich bloß an den feindlichen Gräben und die Sappe ranstellen und dann die Granaten hereinwerfen.

Links und rechts von uns sind einige Gräben dem Granaten abgenommen worden. Das haben Sie ja schon in der Zeitung gelesen. Wir liegen jetzt von dem weggenannten „... und weiter...“ Wie wird diese Woche verlaufen? Hoffentlich gut. Unsere Stellung hier hat schon große Erfahrung gesammelt. Viele Kameraden liegen in Gräben hinterm Graben. Auch unser Regiment hat hier viel Verluste gehabt. Die Granaten kennen unsre Lage gut. Die Erlebnisse und Eindrücke, die ich hier gewonnen habe, sind unbeschreiblich. Es, das Leben ist groß und herzig! Deutlich nur nicht im lädiertesten Sinne, sondern in dieser überhöhten Weise und Gedanke. Durch die fröhliche Panomade werden freilich die Nerven mitgenommen. Aber das ist eben nur, weil man so still halten muß und das nicht weiter kann. Mein Heber R., Granatsplitter verschaffte ich keine mehr. Sind Sie froh, wenn Sie keine solchen Dinger zu leben brauchen. Sie dürfen mir das nicht übernehmen, ich kann aber nicht anders, wenigstens zurück nicht. Nebenwohl so wenig Zeit für mich, wie die letzten Wochen, habe ich noch nie gehabt, und daß Ihnen so viel scheint, ist mehr wahr, als hämische Granatsplitter. Ach brüder Ihnen die Hand, als Ihr treuer R. B.

**Der spanische Flottenbau.**

Die spanische Kommerz hat einer Madrider Zeitung den "Tempo" zugeschickt, vor Schluß der Sitzungen des Abgeordnetenkörpers über die Erprobung von 4 Kreuzern, 6 Torpedojägern, 2 Unterseebooten, 2 Kanonenbooten, 18 Minensuchern und Material für Ausrüstung von Geschützen auf den Werften von Ferrol und Cartagena angekommen, auch die Erprobung eines Schwimmbades in Cartagena ist vorgesehen. Die Kredite, die auf sechs Jahre verteilt sind, betragen 275 Millionen Pesetas.

**Sprengstoffexplosion bei Béthune.**

Der spanische "Avantail" meldet aus Béthune, daß bei den Bergwerken von Armentia, südwestlich von Béthune, eine starke Explosion stattgefunden. Das Sprengstofflager des Bergwerksbetriebes soll in die Luft gesprengt sein. Die Explosion, die in einem Unterkeller von 14 m. gehörd wurde, ist angeblich auf die Unvorsichtigkeit eines Nachtmäthers zurückzuführen. Zweimal Tote wurden geborgen, doch soll die Zahl der Toten größer sein.

**Verlustliste Nr. 114 der Rgl. Sächs. Armee.**

**Meldungen:** v. = verwundet, l. v. = leicht verwundet, s. v. = schwer verwundet, ver. = vermischt, † = gefallen, R. G. = Offizier-Kriegsvolkskrieg, v. l. G. = verwundet in Gefangenschaft.

(S. S. 1. b.)

**Reserve-Infanterieregiment Nr. 241.**

5. Kompanie:

(Gefecht 8. u. 13. Februar 1915.)

Bog, R. Großröhrsdorf (Blauen), L. v.

Brühl, R. Leipzig-Wöhlis, L. v.

6. Kompanie:

(Gefecht 20. Januar, 8. u. 10. u. 11. Febr.)

Bog, R. Niederschönau, L. v.

Deitzen, R. Thorndorf, L. v.

Edler, R. Dresden (Dresden), L. v.

Zinner, R. Gundelsdorf, L. v.

Hessig, R. Dresden, L. v.

Thomann, R. Dresden, L. v.

Wendt, R. Dresden (Dresden), L. v.

Koch, R. B. Strehlen, L. v.

7. Kompanie:

(Gefecht 8. u. 9. Februar 1915.)

Wendelin, R. R. Chemnitz, v.

Stehn, R. Leipzig-Stötteritz, v.

Edler, R. Dresden, v.

8. Kompanie:

(Gefecht 8. u. 10. Februar 1915.)

Pastolla, R. Th. Dresden, †

Asplund (?), R. R. Gelt., Tuttendorf, L. v.

**Verlust durch Granaten:**

1. Kompanie:

Albrecht, R. Löbtau.

2. Kompanie:

Stiehmann, R. R. Blauen i. B. v.

**Verluste durch Verbündeten:**

1. Kompanie:

Tanzend, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

Witschmann, R. Dresden, L. v. ver. gest.

2. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

3. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

4. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

5. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

6. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

7. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

8. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

9. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

10. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

11. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

12. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

13. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

14. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

15. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

16. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

17. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

18. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

19. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

20. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

21. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

22. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

23. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

24. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

25. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

26. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

27. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

28. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

29. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

30. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

31. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

32. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

33. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

34. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

35. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

36. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

37. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

38. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

39. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

40. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

41. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

42. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

43. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

44. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

45. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

46. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

47. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

48. Kompanie:

Witschmann, R. Löbtau, L. v. ver. gest.

49. Kompanie:







**In harter Schule.**

Roman von O. Gitter.

„Ich habe mir alles ordentlich überlegt, lieber Herr.“ „Ich werde mit Herrn Grohmann sprechen, und wenn er deiner Meinung ist, so, dann in Gottes Namen! Christliche Arbeit schändet nicht.“ „Ich danke dir, lieber Vater; mit Herrn Grohmann werden wir schon einig werden.“ So kam es, daß Ilse, die Tochter des Majors von Stolzen, Nachhalterin und Korrespondentin bei Axel und Grohmann und Sohn wurde.

**4. Kapitel.**

Ilse arbeitete sich hier und angenehm in dem Kontor ihres Vaters Grohmann, denn dieser gebrauchte Ilse als gute Privatschrearin und ließ sie nicht in der allgemeinen Schreibstube arbeiten, wo wohl sechs Jünglinge mit hohen Schreibstühlen saßen und lange Tafelreihen an einem Buch in ein anderes übertrugen oder Briefe abfertigten und expedierten oder Postkarten, die waren, sahnen oder fortführten, abfertigten, und wo ein fortwährendes Kommen und Gehen war und die Jünglinge auf den hohen Poststühlen oft die läudigen Witze und die Chronique scandaleuse der Stadt mit jedem Wohlgefallen erachteten. Auch die Tarifliste, das jährliche Ilse u. Walther, die Tochter eines einzigen Mädels, als Nachhalterin in das Geschäft getreten, auf den Jünglingen viel Stoff zur Unterhaltung.

Ilse kümmerte sich nicht um die Jünglinge, sondern tat gern und willig ihre Pflicht, schrieb englische und französische Korrespondenzen, transkribierte und schrieb Schreibmaschine und führte sauber und ordentlich die Bücher, die ihr Herr Grohmann überwiesen hatte. Das das Kontor direkt an den Laden stieß und die Auswiesstür ein großes Fenster besaß, so konnte Ilse von ihrem Platz aus das Treiben im Laden übersehen, den kleinen, verwuschelten Grohmann junior mit den großen, wunderbar leuchtenden Augen, wie er höflich und gewandt die Kunden bediente und gegen die Kasse sprach, die für fünf Minuten Sals hatte, von der-

selben Höchstfest vor wie gegen die vornehme Dame, die für ebensoviel Taler saute,

Ilse kam auch vor, daß Ilse im den Laden mußte, wenn Axel Adolf den Jännere abzurufen war und auf dem Hof waren abnehmen mußte. Herr Grohmann senior wollte es anfangs nicht dulden, daß Ilse die Kunden bediente, aber als Ilse ihm versicherte, es mache ihr großes Vergnügen, sich er sie gewöhnen und folgte ihr mit einem leichten, schmaulenden Lächeln und sinnenden Bildern, bis er sich äußerlich über sich selbst, seiner Arbeit wieder zuwandte. Es war in doch ein unerträgliches Traum, den er geträumt, wenn er Ilse als das Weib seines Sohnes in Haus und Laden wünschten. Von dem häuslichen, vertraulichen Axel Adolf wäre es eine unglaubliche Überraschung gewesen, wenn er die Augen zu Ilse hätte erheben wollen; und Arvin, der schöne Arvid? — Da, wer wußte, wo der verlorene Sohn weisse? Vor Jahr und Tag hatte Arvid geschrieben, daß er bereit sei, sich dem Willen des Vaters zu unterwerfen; er wolle nach Amerika auswandern, sein Vater möge ihm Geld schicken. Herr Grohmann hatte sich auf Axel den Axel Adolf, seines Sohnes, dazu berufen lassen und Arvids Geld und die Adresse des Handelshauses gesucht, an daß er sich in New-York wenden sollte. Aber der schöne Arvid war nicht angekommen und ließ auch nichts mehr von sich hören.

„Sieben Sie, Fräulein Ilse“, sagte er zu dieser, „das hat mir den Alten gemacht. Jetzt ist der Arvid endgültig für mich verloren. Er hat nichts mehr von mir zu erwarten.“

„Der weiß, was ihm geschehen ist. Herr Grohmann“, lachte Ilse ihm zu entschuldigen. „Vielleicht ist er frank geworden...“

Herr Grohmann zuckte die Schultern,

„Kraut verdikt nicht“, brummte er und wandte sich seinem geliebten Hausbuch wieder zu.

Und jetzt hielt Ilse wieder einen Brief in ihrer zitternden Hand, dessen wenige Zeilen sie mit Schrecken erschütterten und ihr die Tränen in die Augen traten. Die kurzen Worte schienen der

leise Höllekreis eines Verwirrten zu sein, der Roschke eines mit den Wellen kämpfenden, der rettungslos in die Tiefe zu sinken drohte.

Roschke, hilfesuchend lag Ilse in Herrn Grohmanns Arme; doch dieser lag flach auf dem Hauptbuch und summerte lange Vollenreihen mit einem Gleichmut und mit einer Einsicht, als ob gäbe ihm das Schicksal des drausen in der Welt verlorenen Sohnes nichts an. Von ihm, daß sich Ilse sehr wohl, war keine Hilfe zu erwarten. Er hatte kein legitimes Wort gesprochen, als ihn sein Sohn zum zweiten Male gefüßt hatte.

„Schade o. Weinen“, riefen da die häuslerne Stimme Axel Adolfs, „s. Ruhliges darf ich bitten, einen Augenblick im den Laden zu kommen.“

Die atmete auf. Mit ihm, dem Bruder, konnte sie über Arvid sprechen; er würde gewiß Rat wissen und helfen, wenn überhaupt noch zu helfen war.

Axel begab sie sich in den Laden.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Grohmann?“ fragte sie mit bebender Stimme.

„Ich muß auf den Hof, um Waren abzunehmen, und du möchtst ich Sie bitten, mich hier ein halbes Stündchen zu vertreten — doch“ — Sie kehrte er mit erstauntem Blick auf ihr blaßes Gesicht hinzu, „was fehlt Ihnen? Sie sind blass. Sie haben geweint — fühlen Sie sich nicht wohl?“

Sie brach in Tränen aus.

„To — da lesen Sie ...“ schluchzte sie und reichte ihm den Brief Arvids. „Von Ihrem Bruder ...“

„Vom Arvid?“

„Ja — ja. Er schwelt in größter Not zu sein...“ Der Nachlige überlegte den Brief, indem er ihn ließ vor sich hinlas. Er lautete:

„Meine teure Sie! Nur Dir als meiner liebsten Freunde aus schöner Jugendzeit will ich ein lebendes Gedächtnis zurückrufen. Ich gebe, um zu leben, nochmal mein Kompl. um das Leben vergnügt war. Doch beunruhigte Dich nicht — freilich möchte ich nicht aus dem Leben, doch gebe

ich dorthin, wo Kreis und Ketten Kampf herrscht und wo ich hoffen darf, daß eine Angel mich trifft oder das mörderliche Allmende mich dankbar wird. Doch nicht nach mir, id bin ein Verlorener und ich will sterben. Ich klage niemanden an, mein Schicksal habe ich mit leicht hergestellt. Lebe wohl und gebende meiner als eines Toten. In eurer Liebe und Freundschaft Dein alter Jugendgefährte Arvid Grohmann.“

Erstaunt, erschrockt, ließ Axel Adolf den Brief ansehen. „Der Unglückliche“, murmelte er.

„Wissen Sie, was er bedacht hat?“ fragte Ilse angewandt. Eine Weile lag er nachdenklich vor sich nieder. Dann sagte er: „Der Brief ist in Marcella zur Post gegeben — es kann mir, das heißt der Plan gefüllt hat, nach Kürze zu geben — vielleicht als Mitteld einer gefährlichen Expedition — vielleicht — doch nein, das wäre zu absurd.“

„Was meinen Sie?“

„In Marcella werden die Rekruten für die französische Fremdenlegion gesammelt...“ „Um Voiles willen!“

„Vielleicht ist er den Werbern für die Legion in die Hände gefallen — vielleicht blieb ihm seine andre Wahl mehr übrig — mein Gott, warum hat er nicht an mich geschrieben, ich hätte ihm doch gern geholfen.“

„Ja, ja, helfen Sie ihm...“, bat Ilse, die Hände zu dem Verwachsenen erhebend.

Dieser läßt sie mit seinen schönen großen Augen traurig an. Ein Seufzer schwante seine Lippen und seine langen, knochigen Finger spielten nervös mit seiner Uhrkette.

Was hätte er darum gegeben, wenn dieser schöne Mund für ihn gebeten, wenn diese schönen Augen sich um seinem Willen mit Tränen gefüllt hätten. Sein Leben, sein Herzblut hätte er mir freuden dafür hingegeben, wenn ihm nur einmal der Strahl der Liebe aus diesen Augen entgegengeschaut hätte. Aber er war ein armer verwuschelter Krüppel, dem Fraueneile ein unerreichbares Paradies bleibend sollte. Nie in seinem Herzen mochte er sein Gefühl, seine Sehnsucht

**Blutarme und Kranke**tranken während der Rekonvalenzzeit  
heute aussen**Santa Lucia**Vorsichtiger Fl. 1.50 Nachahmungen bitte zurückzuweisen.  
Stärkungs-Rotwein u. 2.— Kann. in Apotheken, Drogerien u. Delikat.-Gesch.

für reelle Damen!

hochwertiges Blatt in Dosen  
100, sehr inn. nach Wan-  
derzeit, welche gegen Kraut-  
zeit, d. d. 2.000,- bis 3.000,-

Annahmestellen

durch Wälzerei u. Bäckerei  
abreißt. Ott. und 2  
6.000,- Umsatz, d. Blätter.

Siebzehn von

Wringmaschinen

sofort ausverkauft. d. Blätter,  
100,- bis 1.000,-

Reste! Reste!

frischbrotzettel für Herren-  
und Damenkleidung, d. Blätter,  
100,- bis 1.000,-

Malz-Extrakt-

gesundheitsmittel  
in der versch. Größe, d. Blätter,  
100,- bis 1.000,-

Grauwäscherei Union

G. Mayer, Dresden, Rosenthalstr.  
ca. 90,- in 100,- bis 1.000,-

Hollacks

Malz-Extrakt-

gesundheitsmittel  
in der versch. Größe, d. Blätter,  
100,- bis 1.000,-

Sofa-Umbauten

ca. 90,- in 100,- bis 1.000,-

Honig

100,- in Salz

Reste! Reste!

billige Lebensmittel

110 Schreibmasch.

Rackow's Handels- u.  
Sprechschule, Altmarkt  
Nr. 15, Albertplatz 16, 17

billige Lebensmittel

100,- bis 1.000,-

100,- bis 1.000,-

100,- bis 1.000,-

Badewannen

100,- bis 1.000,-

Otto Graichen

Konfidenz- und  
Prüfungs-Anzüge

billiger Kaffee

Dr. Rix Busencreme

Haut- u.  
Harnfelden

Zeltstoff,

+ Damen+

Frauenartikel

+ Spülkanthen

Frauenartikel

Oscar Baumann

Klischeses,

welche uns zur Insertion zu-

gestellt wurden, bitten wir

nach Ablauf der Insertion zu-

und zwar Montags bis Don-

nerabends nachmittags 14 bis 18

Uhr. Klischees werden nach

Ablauf der Insertion noch

1 Monate aufbewahrt.

Hauptgeschäftsstelle

der

Dresdner

Neuesten Nachrichten

selben Höchstfest war wie gegen die vornehme Dame, die für ebensoviel Taler saute,

**Gardinen!**Reihen von 1—5 jährl. kostbare  
Kongressen 4. Büro, der  
Slater, Grunaer Str. 22, I.**Gebr. Eichhorn**Trompetenstr. 17  
Enorm billig**Kinderwagen**Sportwagen  
Zigarettenwahl**Honig**Gastraport 4. 1. 1915  
Dr. Oppenheim, Berlin,  
Reichsstr. 111. 1000 6**Moderne Büffet**Eig. Nach.  
und Servit.  
von  
65.00  
an  
Trümmer  
Möbelhaus  
Wörther  
Str. 21/22**Sofa-Umbauten**ca. 90,- in 100,- bis  
100,- in 110,-**Herrenkleider**

repariert u. änder. 100,- bis 1.000,-

**Badewannen**

100,- bis 1.000,-

**Haut- u.  
Harnfelden**

100,- bis 1.000,-

**Kompositionskerzen**,

Ber. Ber. u. Ber. Weiß, 100,- bis 1.000,-

**Zeltstoff**,

100,- bis 1.000,-

**+ Damen+**

100,- bis 1.000,-

**Frauenartikel**

100,- bis 1.000,-

**Gebrüder Himmelreich**,

Görlitzer Str. 11

**Spülkanthen**

100,- bis 1.000,-

**Frauenartikel**,

Am See — 27.

**Oscar Baumann**,

König-Johann-Str. 6

**Klischeses**,

welche uns zur Insertion zu-

gestellt wurden, bitten wir

nach Ablauf der Insertion zu-

und zwar Montags bis Don-

nerabends nachmittags 14 bis 18

Uhr. Klischees werden nach

Ablauf der Insertion noch

1 Monate aufbewahrt.

**Hauptgeschäftsstelle**

der

sucht, keine Seidenhaut begraben, um nicht den Spott der Menschen und vielleicht das Mitleid des schönen Mädchens hervorzuheben.

"Es wird schwer sein, dem Brüder jetzt noch zu helfen", sagte er. "Er hat unverantwortlich gehandelt und muss nun die Folgen seines Handelns tragen."

"O Herr Großmann ... das kann Ihr Ernst nicht sein. Sie werden Ihren armen Bruder nicht im Stich lassen."

"Wenn ich nur wähnte, wie ihm zu helfen ist. Bräutlein Ilse! Er hat ja nicht einmal geschrieben, wo und wann ihn unter Freunde erreichen können. Er will ja aufrechte Hilfe selbst nicht ..."

"Er ist zu Hause dazu."

"Ah, das ist ein unverrichteter Stolz. Sehen Sie, Bräutlein Ilse, damals, als unter Vater ihm zum letzten Mal die Hand bot, da hat er uns alle schwer enttäuscht. Anstatt ein ordentliches Leben zu führen und fleißig zu arbeiten, hat er in Paris toll draufgeliefert; in den Kreisen seiner Kumpelknechte — durch einen Schuhstöckchen habe ich es erfahren —, er hat kein Wort nicht gehalten, das er unserm Vater gesagt, und Sie können es diesem wahrlich nicht verdenken, wenn er seine Hand ganz von ihm absieht. Er ist ein verlorener Mensch ..."

"Oh, sagen Sie das nicht! Ureinen Sie nicht so hart! Er glaubte, in seiner Kunst vorwärts zu kommen, sich eine Stellung eringen zu können ... helfen Sie ihm noch dieses eine Mal, lieber Herr Großmann ..."

Die besten Tränen verließen ihr über die blauen Wangen. Bräutlein Ilse reckte sie die gefalteten Hände auf die Brust und ihre Eltern sahnen vor tuncere Bewegung.

"Sagen Sie mir doch eine", rief Karl Adolf fort und ein tiefes Atmen hob seine Brust. "Lieben Sie Er?"

Eine Purpurglut ergoss sich über ihr Antlitz, das sie in den Händen verbarg. Seine Augen

ruhten mit feuchtem Glanze auf ihrer gebogenen Gestalt. Schmerzhafte Zuckte es in seinen Minuten. So verbarren beide eine Weile in tielem Schweigen. Doch dann rückte Ilse fröhlich empor; in ihren Augen leuchtete es auf. Mit bebender Stimme sprach sie:

"Es wäre leise von mir, Ihre Frage nicht zu beantworten. Ja, Herr Adolf, ich liebe Erzy — und wenn ich könnte, würde ich mit Freuden sein Schicksal teilen, wie es sich auch schalte."

"Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Bräutlein Ilse", entgegnete Karl Adolf, und sein gelbstieliges Gesicht erstrahlte freier und fröhler. "Aber Sie folten sich in mir nicht genug haben; was ich vermag, soll geschehen, um den Unglückslichen zu retten."

"Oh, ich danke Ihnen ..."

Sie ergriff seine Hände, die lange, knochigen, spinnenartigen Hände, und drückte sie innig. Doch rührte sich die Hand zurück, als ob ihm die Verführung mit diesen warmen, weichen Mädchenhänden unangenehm wäre.

"Vor allem wird es nötig sein", sprach er in gehabtsmässiger Tone, „am erschlafen, möglicher sich Erzy von Marseille und gewandt hat. Ich werde an den deutschen Komit schreien, vielleicht kann er ihn retten, ob Erzy in die Fremdenlegion eingetreten ist. Dann ist ja noch nicht alle Hoffnung verloren ..."

"Es wäre schrecklich."

"Nun, das Schlimmste noch nicht. Sie müssen aber aufdringlich sein, Bräutlein Ilse ..."

Mehrere Kunden beratschlugen den Laden, und sie muhten das Gespräch jetzt abbrechen.

### A Kapitel

Durch den Stand und den Sond der Militärtruppe, die sich in ununterbrochenem gerauber Linie, in grauer Einiformität von Sidi-bel-Abbès im nördlichen Algerien bis zum Rande der Wüste Schara hinzieht, stampfte das Regiment der Fremdenlegion in eiligem Marsche. An der Spitze ritt der Kommandant mit seinem Adjutanten; dann folgte die Fußtruppe und dann der Kapitän der ersten Kompanie auf seinem kleinen fröhlichen Verber-

schimmelknecht. Hintre ihm traten sie vier Trümmer des ersten Bataillons daher, dann einige Leutnants und schließlich das Gross des Regiments, dem sich der Stab und die Bagage anschloss.

Blühend heiß brannte die afrikanische Sonne auf die Kolonne herab, die in eine dichte Staubbewölke eingehüllt war, welche das Atmen erschwerte und sich an die Knoxe mit dem Schwanz der hellen Körper der Soldaten vermischte. Keuchend, schwirrend, nach Lust ringend, niedergedrückt durch das schwere Gewicht, wenn vorübergebrungen, um die Last des Gewands zu erleichtern, kämpften die Legionäre hauptsächlich einer herde hummellanger Tiere, durch die Vertheil der Tischnplin vorwärts getrieben. Kein fröhlicher Marsch erschollte, wie aus den Marschen deutscher Soldaten; kein Scherzwort wurde laut, das Mähselfigkeit des Marsches erleichterte, nur aufweilen durchsetzte die schwere Last ein dumpfes Gähnen, ein müdes Gluck oder ein Aufatmen das nach Wassersinn flammte.

Die Offiziere, Feldwebel und Sergeanten achteten nicht auf die Ausnehmung einer strengen Marschdisziplin. Jeder sonnte maßhaltend, wie er wollte, jeder sonnte sein Gewehr und Verbleiben tragen, den Augen lächeln oder öffnen, wie er wollte, nur aus der Melde der Kolonne durfte er nicht herausbrechen, da sonst die Gefahr näherte, dass er zurückfallen und unbeschreiblichen Bedruhen in die Hände fiel, die ihn fieberhaft ermordet und beraubt haben würden. Vorwärts musste ein jeder, in ununterbrochenem Marsch, fünf Kilometer jede Stunde, vierzig, fünfzig, sechzig Kilometer jeden Tag. Alle zwei Stunden wurde ein Halt von zehn Minuten gemacht; dann schwante die Kolonne zur Linie ein, die Gewehre wurden zusammengelegt und die Soldaten wachten sich zur Erde, um rennungslos dastehend neue Kraft für den Weitermarsch zu schöpfen.

Und dann wieder weiter marschiert — immer weiter nach Süden zu — in die unbekannte Ferne, die staub- und nebelverhüllt dalos, gleich einem großen, unlösbarren Rätsel. Ging es gegen den Feind? Oder war es nur einer seiner fortwährenden Übungsmärsche, welche die

Region von Zeit zu Zeit vornahm, um die Soldaten im Marschieren zu üben?

Riemann wußte es. Nicht einmal die Subalternen, offizielle wußten es. Es hielt immer nur: Marschieren! Marschieren in die unbekannte, unbegrenzte Ferne!

Der Kommandierende General des Departementes mit seinem Stab galoppierte läbellskirren, hampelnd, schaukend an der Kolonne vorbei.

"Sag auf, mein Sohn", lachte ein alter Legionär an seinem jungen neben ihm dahinschleudernden Kompaniechef, leb' anderseits unter der Decke der Tschakos, hinaufkriechend an der Grenze der Teufel los. Wir beiden nicht umsonst schwere Fäusten geküßt."

Der junge Legionär, dem der Schweif krumm, weiß über das rote Gewicht strotzte, schwone laut auf. Wenn's nur eins so weit wäre", entgegnete er atemlos. "Dann ist wohl auch eine Angel für mich gegessen ..."

"Diabol! Wer wird gleich den Mat verlieren. Ich habe ja gehn Jahre in der Region gelebt, was mit in Tonkin und Norfolo und leb' immer noch. Kannst nicht weiter? Gib mir dein Gewehr. Ich will's nie Weise tragen."

"Nein, ich halb's noch aus."

"Mach' keine Dummkopf. Gib her!"

Und los mit Gewalt entriss ihm der Alt das Gewehr. Der junge Soldat atmte erleichtert auf.

Ab und zu droh' in der Kolonne ein Soldat stillzustehen zusammen. Dann wurde sein Gewehr und Gewehr auf einen Waggon geworfen; er selbst aber zur Strafe für sein Schlappmachen, er selbst aber zur Strafe für sein Schlappmachen, er selbst auf den Wagen lehngedunden, und so muhte er sich weiter, schleppen durch Staub und Hitze. Die Strafe war vielleicht zu grausam, aber noch grausamer wäre es gewesen, den Mann zurückzulassen, damit er sich erholen könnte; er wäre sicherlich von unbeschreiblichen Bedruhen schwach zu Tode gemartert worden.

(Fortsetzung folgt.)

## Naumann

Wünschen Ihr Haushalt u. Erwerb  
Hauptniederlage  
Seidel & Naumann

(Karl Winkler G.m.b.H.)  
Struvestr. 19, König-Joh.-Str. 9.

## Zum Bußtag

1 Doppel-Waggon  
feinster lebendfrischer

## Seefische

Wir empfehlen als ganz besonders  
billig:

5. Kabisau im Stückpreis. Pfund 35,-

5. Brat-Schellfisch ... Pfund 25,-

5. Dorfch ... Pfund 30,-

5. groÙe grüne Heringe Pfund 22,-

5 Pfund 1.00 Pf.

Außerdem:

5. Schellfisch, groß und mittel, Scholle, Rotzunge, Steinbutt, Seezunge, Filet, Ränder, Schmelde, lebende Karpfen und Schleien zweimal in niedrigen Preisen

Täglich frische Pfahlmuscheln.

Allelei Blüttinge, Nickerl-Sprotten, Mafré, Güllinge, Riechheringe, Riekerl-Sprotte.

Für Feldpost-Pakete:

kleine Pickelheringen aus Tellardinen, aus sehr Qualität, sehr billig.

## D.D.G. „Nordsee“

Webergasse 30.

Deutschlands grösste Hochseefischerei  
Telefon 22471 u. 19390

Filiale Görlitzer Strasse 1.

Telefon 21470.

Radikalmittel zur Ausrottung von  
Ratten, Mäusen und sonstigen  
Nagetieren.

Passable für Menschen, Haustiere, Wild und Geflügel,  
hier es in Pferde, Schweine, Hühnchenküchen, in Küche und  
Haus, aber in einer Weise noch nicht darzusehnen  
Weise, auch als Wasserratten, Endratten und Wühlmaus.  
Die tödliche Wirkung des Radikalkuchens tritt innerhalb  
weniger Stunden ein und ist in langjähriger Erfahrung  
erprobt. Zu haben im Karrens 4,-, 5,-, 10,- und 15,- Pf.  
bei dem kleinen Fabrikanten.

Paul Königsberg, Plauen i. V. Fichtest. 9.

100 ml. 1 Ltr. Anna

Spülreinigungstee  
zur Frühjahrskur

Paket 1,25 Mark. Echt mit Schutzmarke „Mutter Anna“. Generalversand: Königl. Hofapotheke, Dresden, Deurgentor.

## Spielhosen Südwein

rot, weiß, früher Span. Portwein. Garantiert echter Traubewein. Seit 30 Jahren eingefüllt. Im Vergleich zu seinem hohen Wert

billiges Lohn für Kranke, Blutarme, Gemessene.

1.25. C. Spielhagen, Annenstrasse 9, Bautzner Str. 9.

Peld-  
post-  
pakt.de

8903

## Braut-Kleiderstoffe Konfirmations-Kleiderstoffe

— Spezialitäten meiner Firma —

In allen Stoffarten und in allen Preislagen!

## Wilhelm Thierbach

König-Johann-Strasse 4.

## Aromenräucher — Zugriffen für Gas und Elektrisch

Elektr. Birnen

(Osramlampen)

Gas-Glühkörper

(Glühlampen)

Zylinder

Serrestr. 57

Schirme

Bankstr. 11

Kretschmar, Böhlberg & Co.

Dresdner Werkstätten für

Elekt.-Heizgeräte m. b. H.

## Spottbillige Schürzen

kaufen Sie

nur

in der

## Schürzenfabrik

Filiale Waisenhausstr. 8,

neben Centraltheater.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Versand

nach auswärts — Fabrik Chemnitz — Filiale

Oberhau, Freiberg und Dresden.

Zahle Geld zurück!

Emilie

Im Alter von 18 Jahren

Max Müller,

Max Urban

nebst Familie

Dresden, am

20. Februar 1915.

Die Beerdigung

am 24. März um 10 Uhr auf

dem Friedhof.

Für die Über-

höhung unter den

Marie Emilie

tierbaren Tod

verbürgt.

Mr. die

Dresden, 28. Februar 1915.

Die Beerdigung

am 24. März um 10 Uhr auf

dem Friedhof.

Die Beerdigung

am 24. März um 10 Uhr auf

dem Friedhof.

Die Beerdigung

am 24. März um 10 Uhr auf

dem Friedhof.

Die Beerdigung

am 24. März um 10 Uhr auf

dem Friedhof.



Königl. Opernhaus.

Dienstag, 2. März 1915:

Deutschsche Generalprobe

zum

6. Staatsoper-

der

Generaldirektion der Königl.

Hessen württembergische

und der Hoftheater.

Stadt A.

Württembergische

Professoren Willy und

Schwartz.

L. Beethoven, 9. von, Odeur,

die "Krone" (Nr. 3).

2. Brücke, 3. Stadtteil

(Nr. 1, C-Moll).

3. Bonn, 3. Stadtteil

"Die Westflieger von

Rürensen", b. Weimarer

aus "Eckfied", c. Cun-

dine "Zahnkinder".

Auf. 8. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 3. März 1915:

Geschlossen.

Albert-Theater.

Dienstag, 2. März 1915:

Geschlossen.

Zweitstel in 8 Akten von O.

C. Kuhmeyer. Ueber-

leitung aus dem Theater

von Dr. Otto Dörschel.

Personen:

Dom Robert Müller

Mary Pauline

Frau Sophie

Dr. Reiss Peter Hirsch

Adele Rosina

Franz Paul

Herr Bernd

Franz Peter

Gustav Heinz

Gustav Heinz